

TUTTLINGEN

Happy-End mit Henna-Abend der Braut

LESEDAUER: 5 MIN



Die beabsichtigte Hochzeit von Sohn Hakan mit der Deutschen Nina führt bei Familie Öztürk zu einigen Diskussionen. (Foto: Claudia Steckeler)

1. April 2019



CLAUDIA STECKELER

[Drucken](#)

„Wenn der Vorhang aufgeht, dann treffen sich zwei Kulturen“: Unter diesem Motto hat das Theater Halber Apfel am Samstagabend in der fast voll besetzten IKG-Aula mit „Die Traumhochzeit“ eine neue Episode aus dem Leben der Familie Öztürk präsentiert. Frech, locker und zeitweise überzogen hat das Ensemble, gemeinsam mit Leiter, Autor und Regisseur Murat Isboga, das Thema „Integration“ aufgegriffen und augenzwinkernd umgesetzt.

Wie in den vorherigen Stücken „Stefanie integriert die Öztürks“ und „Almanya, ich liebe dich“ ging es auch in diesem Stück von Murat Isboga um Vorurteile und den Dialog zwischen Menschen der türkischen und deutschen Kultur. Darum, dass sich Menschen aus verschiedenen Kulturen viel zu selten treffen und zu wenig gemeinsam unternehmen. Das Ziel der Stücke – und des Ensembles – war und ist es, Menschen zum gemeinsamen Lachen zu bringen. Was auch das Ziel des Tuttlinger Kulturzentrums FEZA ist, das die Veranstaltung organisiert hatte.

Vorurteile prallen mit Macht aufeinander

Am Samstagabend gelang dies der deutsch-türkischen Theatergruppe hervorragend, denn das bunt gemixte Publikum hatte stets hörbar seinen Spaß. Dabei prallten Vorurteile und gängige Klischees mit aller Macht aufeinander: Auf der einen Seite die traditionsbewusste türkische Familie, die ihren ältesten Sohn Hakan nach seinem beruflichen zweijährigen Aufenthalt in der Türkei wieder in die Arme schließt. Auf der anderen Seite die nach einer Scheidung alleinerziehende deutsche Mutter, eine Polizistin mit „typisch“ deutschem Schäferhund, deren Tochter Nina ein Auslandssemester in der Türkei absolvierte.

„Man kann Menschen anderer Kulturen kennenlernen, aber nicht heiraten.“ „Ich liebe Deutsche, aber man heiratet sie nicht.“ „Einen Türken heiratet man nicht“, oder „Das kann nicht gutgehen, ich will, dass du deine Liebe aufgibst“ – Sätze, Vorurteile, die es den Verliebten nicht leicht machten. Sie hinterfragten, „Hat die Liebe Grenzen oder eine Nationalität?“ Kann man Liebe verbieten, Träume verbieten?“ Am Ende gaben sich beide Parteien einen Ruck, gingen aufeinander zu.

Nach 30 Jahren Aufenthalt in Deutschland hatte Vater Öztürk zum ersten Mal eine deutsche Wohnung betreten. „Bis dahin war ich von meinen deutschen Arbeitskollegen immer nur zum Grillen in den Garten eingeladen worden“, so das Familienoberhaupt. Er stellte fest, dass diese ja genau gleich aussehe wie seine eigene, nur ohne Deckchen auf den Tischen und Kommoden.

Eingeständnisse der Eltern nach dem Kennenlernen

Auch Ninas Mutter musste sich eingestehen, dass die türkische Familie ganz nett ist – und so stand der Traumhochzeit nichts mehr im Wege. Natürlich wurde diese traditionell von der türkischen Familie ausgerichtet, und das Stück endete mit dem Henna-Abend für die Braut.

Der weitere Aus- und Fortgang der Geschichte blieb aber bewusst offen, „denn ich wünsche mir, dass sich jeder einzelne seine Gedanken dazu macht“, erklärte Murat Isboga. Das Publikum, das den ganzen Abend über spontan und direkt mit in das oftmals klischeehaft überzogene, trotz vieler lockerer Sprüche aber hintergründige Stück einbezogen wurde, begleitete das Ensemble während der gesamten Aufführung mit Lachen sowie viel, und zum Schluss nicht enden wollendem Applaus.



0 Kommentare